OLYMPIA

„Eine Beleidigung für mein Land“

In Großbritannien wird über die Besetzung eines Fußballteams für die Olympischen Spiele in London gestritten. Politiker, Funktionäre und Fans aus Wales, Schottland und Nordirland wollen nicht, dass ihre Profis für die Mannschaft antreten. „Wir sind eine selbständige Nation“, sagt Philip Pritchard, Präsident des walisischen Fußballverbands, das Gemeinschaftsteam sei „eine Beleidigung für mein Land“. Scharfe Töne schlägt auch Bethan Jenkins von der nationalistischen Partei Plaid Cymru an. „Premierminister Cameron möchte durch das Team GB erreichen, dass die Briten bei Olympia nach außen als Einheit auftreten. Das entspricht aber nicht der Realität. Wir haben eine eigene Identität“, sagt Jenkins. Auch die Fußballverbände in Schottland und in Nordirland lehnen eine Beteiligung an einer britischen Mannschaft ab, Fans haben die Initiative „No Team GB“ gegründet. Im Gegensatz zu den internationalen Fußballverbänden Fifa und Uefa akzeptiert das Internationale Olympische Komitee keine eigenständigen Teams aus Wales, Schottland und Nordirland. Zusammengestellt wird die britische Olympia-Auswahl vom englischen Fußballverband (FA). In einer Umfrage der FA unter 191 Profis gaben 184 an, im britischen Team spielen zu wollen. Auch die Waliser Aaron Ramsey vom FC Arsenal und Ryan Giggs von Manchester United möchten in die Mannschaft. Im März soll der Kader bekanntgegeben werden.

BPI / IMAGO

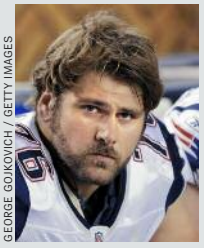
Giggs

Vollmer (r.)

WITTERS

AMERICAN FOOTBALL

„Kunterbunter Zirkus“



GEORGE GOJKOVICH / GETTY IMAGES

Der gebürtige Düsseldorfer Sebastian Vollmer, 27, Football-Spieler bei den New England Patriots, über seine Teilnahme am Super Bowl, dem Finale der amerikanischen Liga

SPIEGEL: Sie treffen mit Ihrem Team am Sonntag im Endspiel der NFL auf die New York Giants. Der Super Bowl ist eines der größten Sportereignisse der Welt. Sie wären der erste Deutsche, der den Titel gewinnt. Aufgeregt?

Vollmer: Ich fahre morgens um halb sechs zum Training und komme erst abends um halb sieben zurück. Mit dem Einschlafen habe ich also keine Probleme. Ich rede mit den älteren Spielern, die geben mir Tipps, manche spielen zum fünften Mal den Super Bowl. Wenn wir in Indianapolis ankommen werden, wird es sicher schwerer mit dem Entspannen. Da wird eine Welle über uns hereinbrechen. Die Journalisten werden uns an jeder Ecke befragen, ich stelle mir das wie einen kunterbunten Zirkus vor.

SPIEGEL: Sie spielen als Right Tackle. Ihr Job ist es, Ihrem Teamkollegen Tom Brady, einem Superstar der NFL, den Weg freizuhalten. Worauf kommt es an bei diesem Job?

Vollmer: Es bringt nichts, wenn ich stark bin wie ein Ochse, aber rumstehe wie ein Baum. Ich muss schnell sein und die Technik haben, um den Gegner abzuwehren. Ich schaue mir zurzeit Spiele der Giants an, weil ich mich individuell auf meine Gegenspieler einstellen will. Habe ich einen schnellen Mann vor mir? Einen starken? Wie reagiert er auf unsere Spielzüge? Es ist ein bisschen wie beim Schach.

SPIEGEL: Im November haben Sie sich den rechten Fuß gebrochen. Werden Sie im Finale sicher dabei sein?

Vollmer: Ich bin sehr zuversichtlich. Klar tut es noch ein bisschen weh. Aber kein Spieler von uns ist zu diesem Zeitpunkt der Saison ohne Schmerzen.

ZAHL DER WOCHE

94 Millionen Dollar

verzeichnen die Buchmacher im US-Bundesstaat Nevada voraussichtlich als legalen Wetteinsatz auf den Ausgang des Super Bowl am Sonntag. Nach Schätzungen der American Gaming Association, des Verbands der Glücksspielindustrie, wird zum Finale der Football-Liga jedes Jahr illegal für 5 bis 6 Milliarden Dollar gewettet.